



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Studierende!

Vielleicht geht es Ihnen und euch ähnlich: Trotz der ganzen Umstände stellt sich so ein positives Kribbeln, eine kindliche Vorfreude, ein inneres Herbeisehnen ein – das Weihnachtsfest ist nun wirklich gekommen. Natürlich ist klar, dass vieles heuer anders wird, als wir es gewohnt sind, doch der Kern des Festes bleibt. Den kann uns auch Corona nicht nehmen. Gott wird Mensch. Gott zeigt uns: Ich will euch ganz nahe sein! Dieses Wunder der Menschwerdung Gottes feiern Menschen bis heute. Davon geht etwas Bezauberndes aus, lassen wir uns davon berühren.

Corona mag heuer für mehr physische Distanz zwischen uns sorgen, aber Gott, der uns im kleinen Kind Jesus ganz nahe kommt, überwindet alle Distanzen.

Wir wünschen euch ein gesegnetes, besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes, segensreiches neues Jahr 2021!

Euer Pastoralteam

Aus dem Sonntagsevangelium

“Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll.” (Lk 2,10)

Fürchtet euch nicht!

Hans Pock

Menschen leben in Angst vor der Zukunft, vor dem Unbekannten, vor Leid und Tod.

Menschen machen einander Angst, auch im Namen der Religion. Ich brauche aber keinen Gott, der zum Fürchten ist!

Der Engel verkündet den Hirten:
Fürchtet euch nicht!

Das Kind in der Krippe macht nicht Angst, sondern führt zum Staunen.

Die Liebe Gottes will weder Gottesfurcht, noch Ehrfurcht,

sondern nichts als wiederum Liebe.



© Envato

Gebet

Großer Gott, wir feiern Weihnachten und bekennen, daß dein Sohn für uns Mensch geworden ist. Jesus, der Herr, ist unser Bruder und unser Retter. In der Freude dieser Tagen bitten wir dich: hilf uns wie die Hirten Boten deiner Güte und Menschenliebe zu sein.
Amen



DER BESUCH DES LITTLE DRAMA BOY



Gott begegnen im Mitmenschen Roland Breitenbach



Hundert Jahre nach dem Tod Jesu kamen die Christen zu der Erkenntnis:

“So menschlich wie Jesus kann nur Gott sein. Und da begannen sie, ihn Gott zu nennen“ (Leonardo Boff). Oder wie Reinhard Körner schreibt: “Weil Jesus selber so war, wie er von Gott sprach, konnten ihm die Zuhörer - die ehrlichen jedenfalls, die armen und kleinen - seinen rundum liebenden Gott glauben. Konnte denn Gott schlechter sein als der beste Mensch, den sie erlebten?“ Ein solches Bekenntnis hat seine Konsequenzen, die von der frühen Christenheit noch gar nicht übersehen werden konnten: Gott wird mit dem Menschen auf eine untrennbare Weise zusammengebracht. Das hat es in der Religionsgeschichte noch nie gegeben. Das ist genau das Besondere des Christentums. Gott ist nicht in fernen Himmeln, er ist in der Welt anzutreffen. Ganz schlicht, ohne jede große Theologie: Der Gott, der das Wagnis eingegangen ist, als Jesus Christus Mensch zu werden, ist menschlich. Denn in einem Menschen können, sollen wir Gott erkennen. Das ist die Großtat Gottes für uns: Er hat sich erkennbar, spürbar, greifbar gemacht. Jesus wird nicht müde, all die Gelegenheiten aufzuzählen, wo und wie wir Gott begegnen können - vor allem in unseren Mitmenschen.

Ich war hungrig - ihr habt mir ein Brot gereicht. Ich war obdachlos - ihr habt für ein Dach überm Kopf gesorgt. Ich wurde geschlagen - ihr habt mich in Schutz genommen. Ich lebe in schwuler Partnerschaft - ihr habt uns eingeladen. Ich war anderer Meinung - ihr habt mich angehört.

Seit Jesus Christus können wir nicht von Gott reden, wenn wir nicht zugleich vom Menschen reden wollen. Oder anders herum: Je mehr wir in unserem Leben “wie Jesus“ sind, umso deutlicher wird Gott durch uns sichtbar. Das ist die große Herausforderung des Christentums.

Roland Breitenbach, Sechs Minuten Predigten von A bis Z



**Campus-Pastoralteam
Augustinum**



**Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at**



**Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch**

Was gibt mir

HOFFNUNG

in dieser Zeit?



HRⁿ Mag. Margret Hofmann
(Kolleg für Sozialpädagogik)



**Das Vertrauen in
die Vielfalt meiner
Ressourcen.**

Als gelernte Sozialpädagogin gehört es zu meinem “So sein“ über vorhandene Grenzen hinauszudenken, positive Seiten zu sehen, Anknüpfungspunkte zu suchen und Lösungspotentiale zu entdecken. Gleichzeitig bin ich beschenkt mit Familie, freundschaftlichen und beruflichen Beziehungen sowie einer sicheren ökonomischen Situation. Meine persönlichen Ressourcen werden durch spirituelle ergänzt, die ich gut pflege und durch Übung erweitere. Das alles hilft mir.

Wir haben in unserer Menschheitsgeschichte schon so viele Krisen überstanden, wir werden auch diese überstehen.



Peter Jirak
(Leiter des Campus
Augustinum)



**Hoffnung ist nicht die
Überzeugung, dass
etwas gut ausgeht...**

... sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat - egal, wie es ausgeht.“ (Vaclav Havel)

Ich bemühe mich, den gegenwärtigen Augenblick entsprechend gut und sinnvoll zu nützen.

Das erfüllt mich mit großer Zuversicht, Gelassenheit und oft auch mit Freude.